

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 16.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 6. Dezember 1895.

Nummer 13.

Deutschland.

Die Polizei hat elf Berliner sozialdemokratische Vereinigungen summarisch geschlossen, darunter sechs Reichstags-Wahlvereine, den Verein des sozialdemokratischen Prekautschusses, den des Sozialauschusses, den der Delegatenverein der sozialdemokratischen Partei und den Centralauschussverein der deutschen Sozialistenpartei.

Dr. Jostler ist wegen Majestätsbeleidigung zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Verleumdung war in einem, in der Zeitung „Ethische Kultur“ veröffentlichten Artikel.

Ein Ausschuss der sozialdemokratischen Partei kündigt an, daß wegen der politischen Verfolgungen der Befehlsgesetzgebung die Tätigkeit der Partei zeitweilig einzustellen. Die Führerschaft derselben wird bis auf Weiteres dem sozialdemokratischen Reichstagsmitglied überlassen.

Infolge des Eisganges hat die Schifffahrt auf den Flüssen in Ostpreußen eingestellt werden müssen. Königsberg kann von den Schiffen nicht mehr erreicht werden. Wenn der Frost andauert, wird auch die Weichsel in einigen Tagen bei Danzig zugefroren sein.

Rußland.

Der Zar, welcher großes, persönliches Interesse an der Türkei, wie an allen anderen wichtigen Fragen nimmt, hat sich folgendermaßen geäußert: Dem Sultan sollte Zeit gegeben werden, um seine versprochenen Reformen auszuführen, was unter den Umständen keine leichte Aufgabe ist. Diese wenigen Worte werfen mehr Licht auf die Frage, als die umfangreichen Berichte über die „hohe Politik“, welche täglich veröffentlicht werden.

Trotz aller widersprechenden Gerüchte, beruht die Nachricht, daß zwischen Rußland, Deutschland und Frankreich völliges Einverständnis herrscht, um eine Auflösung des türkischen Reiches zu verhüten, völlig auf Wahrheit.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Staatsmann, Graf Taaffe, ist Freitag Morgen um 10 Uhr 15 Min. zu Gitschau in Böhmen gestorben.

Frankreich.

Der letzte Wille des verstorbenen Dumas unterlag die Publikation oder Ausfertigung von Urteilen und Stücken, welche etwa in seinem Nachlaß aufgefunden werden sollten.

Portugal.

Senhor Cipriano Machado ist zum portugiesischen Gesandten in den Vereinigten Staaten ernannt worden. Er ist der Nachfolger des am 21. November in Washington an der Schwindsucht gestorbenen Gesandten Senor Augusto de Segueira Thebim.

Jahresbericht des Flottenministers.

Aus dem vom Flottenminister H. A. Herbert erstatteten Jahresbericht ist ersichtlich, daß im letzten Jahre folgende kontraktlich vergebenen Schiffe fertiggestellt, nach wohlbestandener Probe seitens der Bundesregierung angenommen und in Dienst gestellt wurden: „Olympia“, 17,313 Pferdekraft, Geschwindigkeit 21.69 Knoten; „Minneapolis“, 20,493 Pferdekraft, Geschwindigkeit 23.073 Knoten; „Indiana“, 9545 Pferdekraft, Geschwindigkeit 15.546 Knoten. Die Annahme des von der „Bath Iron Works“ gebauten Kanusschiffes „Katabdin“ wurde verweigert, weil es bei der Probefahrt nicht die ausbedungene Geschwindigkeit von 17 Knoten erreichte. Auf Bundesgeschiffbauhöfen wurden im letzten Jahre gebaut: „Maine“ in New York, „Texas“ und „Amphitrite“ in Norfolk, Va. Mit dem vom Congress 1894 angeordneten Bau dreier Torpedoboote wurde die „Columbian Iron Works & Dry Dock Company“ in Baltimore, Md., betraut. Die Boote, die nach dem Muster des „Ericson“ gebaut werden und eine Geschwindigkeit von nicht weniger als 24½ Knoten erreichen sollen, sind bis zum 2. August 1896 fertigzustellen. Was die drei Torpedoboote, zu deren Bau das Flottenministerium im letzten Etat ermächtigt wurde, betrifft, so hat die „Hereschoff Manufacturing Company“ in Bristol, R. I., den Contract für den Bau von No. 6 und No. 7, und die Firma von Moran Bros. in Seattle, Wash., den Contract für den Bau von No. 8 inne. In den Specificationen wird eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 26, bezw. 27½ Knoten in der Stunde verlangt.

Die Contrakte für den Bau von Kanonenbooten wurden wie folgt vergeben: Kanonenboot No. 10 an Lewis Nixon

von Elizabeth, N. J.; die Kanonenboote Nos. 11 und 12 an die Bath Iron Works von Bath, Me.; Kanonenboot No. 13 an John S. Dialogue und John S. Dialogue jr. von Camden, N. J.; und die Kanonenboote Nos. 14 und 15 an die Union Iron Works von San Francisco, Cal.

Im Bau begriffen und zum Theil nahezu vollendet sind außerdem die Schlachtschiffe erster Klasse „Towa“, „Massachusetts“ und „Oregon“; die „Brooklyn“, deren Stapellauf Anfang Oktober stattfand; die Kanonenboote „Rashpolle“, „Wilmington“ und „Helen“, sowie der Schleppdampfer „Inabilla“.

Nach reiflicher Erwägung hat sich das Departement zum Bau eines unterirdischen Torpedobootes, dessen Kostenpreis auf \$150,000 veranschlagt wurde, entschlossen und mit der Construction desselben die John P. Holland Torpedo Boat Company in New York betraut. Dasselbe soll bis zum 10. März 1896 fertig sein.

In dem Bericht spricht Herbert seine Ansicht dahin aus, daß alles für die Marine benötigte Geld von laufenden Ausgaben und notwendigen Arbeiten an Reparaturdocks abgezogen, zum Bau neuer Schiffe, und nicht zur Anlage neuer Docks verwendet werden solle.

Interessant sind die statistischen Angaben, welche sich auf die Zahl der gepanzerten und ungepanzten, im Dienst befindlichen oder im Bau begriffenen Kriegsschiffe der Hauptnationen beziehen. Daraus ist ersichtlich, daß die Zahl der Panzerschiffe 44.4 Prozent der Gesamtzahl ausmacht, und über ein Drittel des Restes aus theilweise gepanzerten Kreuzern besteht. Großbritannien besitzt gegenwärtig, ohne Einrechnung der Torpedoboote, 274 Kriegsschiffe im Dienst und 42 Schiffe, darunter 10 Schlachtschiffe, sind zur Zeit im Bau begriffen.

Frankreich verfügt über 144 Schiffe und sein Flottenbauplan sieht den Bau von weiteren 33 vor, von denen 5 oder 6 Schlachtschiffe und 4 gepanzerte Kreuzer sind. Rußland, dessen Flotte aus 100 Schiffen besteht, baut gegenwärtig 18, darunter 15 Panzerschiffe. In der italienischen Flotte sind 71 Schiffe im Dienst, 15, darunter 8 Panzerschiffe, werden gebaut. Deutschland verfügt über 74 kriegstüchtige Schiffe und hat den Bau von 8 neuen, darunter 4 Panzerschiffe, angeordnet. Spaniens Gesamtflottenstärke wird sich nach Fertigstellung von 10 im Bau befindlichen Schiffen auf 52 Kriegsschiffe belaufen. Die holländische Flotte umfaßt 92 Schiffe; 7 neue sollen demnächst gebaut werden.

Da die an die Bundesmarine gestellten Anforderungen sich beständig vermehren und in Folge einer Anzahl neuer Schiffe in Dienst gestellt werden wird, so empfiehlt der Flottenminister dem Congress die Anwerbung von 1000 weiteren Mannschaften zu gestatten.

In seinen Schlussbemerkungen befürwortet Minister Herbert mit aller Entschiedenheit eine weitere Verärkerung der Bundesflotte um zwei Schlachtschiffe und mindestens 12 Torpedoboote und weist darauf hin, daß die Seeschlachten bei Yalu und Wei Hai Wei die Flottenschwäche der Vereinigten Staaten von der großen Leistungsfähigkeit gerade dieser beiden Schiffskategorien überzeugend haben. Zugleich giebt er sich der Hoffnung hin, daß die Fortschritte in unserer einheimischen Schiffbauindustrie und Schiffbauindustrie, die bereits in den letzten beiden Jahren zu einer bedeutenden Reduktion der Contraktpreise für Kanonen- und Torpedoboote geführt haben, weitere Ermäßigungen in den Bautkosten zur Folge haben werden.

Eröffnung des 55ten Congresses.

Der amerikanische Congress ist wieder in Sitzung. Montag Mittag Punkt 12 Uhr wurden der Senat und das nationale Abgeordnetenhaus in ihren betreffenden Versammlungshallen inmitten der belebten und aufregenden Szenen, wie sie die Eröffnung eines Congresses kennzeichnen, zur Ordnung gerufen.

Ganz Washington belagert an einem solchen Tage das mächtige Capitol und Montag war das Interesse noch ein höheres um der vorgegangenen Umwälzungen und der Menge neuen Blutes willen, welches dem Congress zugeführt war. Die Menge stürmte durch Regen und Schnee in Kutschen, Straßenbahnwagen und zu Fuß herbei, ergoß sich durch die vielen Eingänge, füllte die Gänge und Fahrstühle und ergriff Besitz von den Gallerien, bis auch nicht das kleinste Sitzplätzchen mehr vorhanden war. Dabei herrschte aber die größte Ordnung und die bedeutend vermehrte Zahl von Sicherheitsbeamten fand es nicht schwer, die Ordnung aufrecht zu erhalten und Störung zu verhüten.

Um halb elf Uhr, anderthalb Stunden vor Eröffnung des Congresses, waren die öffentlichen Gallerien in beiden Häusern dicht besetzt und die Vielen, die keinen Zutritt mehr gefunden hatten, drängten sich in die äußeren Gänge. Es befanden sich viele Damen unter der Menge, aber die schönen, farbenreichen Toiletten, die bei solchen Gelegenheiten den nächsten Räumen ein lebhaftes Aussehen verleihen, fehlten.

Im nationalen Abgeordnetenhaus gelangten die Republikaner an's Ruder und Thomas Bradett Reed von Maine nahm abermals im Triumph den Stuhl des Sprechers ein.

Die erste Sitzung war wie gewöhnlich eine lebhafte und glänzende Affaire. Die dichtbesetzten Gallerien, der Duft von Hunderten von Blumensträußen auf den Balken populärer Abgeordneter, darunter prachtvolle American Beauty Rosen auf dem Bulte des Sprechers, alte, bekannte Gesichter und eine große Menge von neuen, alles trug dazu bei, die Scene zu einer wechselvollen zu gestalten. Die Verhandlungen selbst brachten nur die gewöhnlichen Routinegeschäfte mit sich und waren ohne besonderes Interesse.

Das Haus organisierte sich, fasste die üblichen Beschlüsse, wonach der Präsident in Kenntnis gesetzt wird, daß Senat und Haus zur Vornahme von Geschäften bereit seien, und nahm zum Schlusse die alle zwei Jahre wiederkehrende Ziehung der Kugel vor.

Der Senat wurde um 12 Uhr vom Vice-Präsidenten Stevenson zur Ordnung gerufen. Sämmtliche Gallerien, die öffentlichen wie die privaten, mit Ausnahme der für das diplomatische Corps reservierten, waren um 11 Uhr dicht besetzt und in den äußeren Gängen drängte sich die Einlaß begehrende Menge.

Die üblichen förmlichen Resolutionen wurden schnell angenommen, nämlich Goodell's, daß die Sitzungen täglich um 12 Uhr Mittags beginnen; Sherman's, die das Haus benachrichtigt, daß der Senat bereit für Geschäfte sei; Vilas', die einen Ausbruch erkennen, der den Präsidenten benachrichtigen soll, daß der Senat bereit sei, seine Mittheilungen entgegenzunehmen. Als letzteres Comité wurden Vilas und Allison ernannt.

Um halb ein Uhr wurde eine einstündige Pause gemacht. Um halb 2 Uhr wurde der Senat benachrichtigt, daß die Präsidentenbotschaft Montag nicht vorgelesen werden würde, worauf sich der Senat auf Sherman's Antrag bis Dienstag vertagte.

Das Opfer eines Gaunners.

J. Johnston, ein biederer Farmer aus Galloway, Gustav Co., Neb., wurde am Sonntag in Chicago das Opfer eines Gaunners, der ihn um \$110 brachte.

Trotz dieses Verlustes ließ sich Johnston nicht dazu bewegen, einige Tage zu bleiben, um das Diebes habhaft zu werden, sondern reiste noch Abends weiter, um ja noch rechtzeitig sein Reiseziel, Cleveland, Ohio, erreichen zu können, da er sich dort zu verheirathen gedachte, und zwar wird er als seine Gattin seine Jungeliebte, mit der er seit 15 Jahren verlobt ist, heimführen.

Schon als Kinder spielten Johnston und Martha Isabelle Rust zusammen, gingen dann später, als sie herangewachsen waren, zusammen zur Schule und kamen schließlich, nachdem sie die Kinderstube ausgetreten hatten, zu der Verheirathung, die sie ohne einander nicht leben könnten. Die beiderseitigen Eltern wollten jedoch von einer Heirath nichts wissen, und als alle Ueberredungskünste sich als vergeblich erwiesen hatten, schloß sich Johnston, nachdem er und seine Braut sich ewige Treue geschworen hatten, sein Bündel und zog in die Fremde, um dort sein Glück zu machen. Er kam nach Nebraska und brachte es in 15 Jahren so weit, daß er als wohlhabender Mann seine Braut, die ihm die ganze Zeit hindurch treu geblieben war, jetzt heimführen kann. Er befand sich eben auf dem Wege zu ihr nach Cleveland, als er von einem Strolach bestohlen wurde, wurde er von einem anständigen, geleiteten Manne erfährt, ihm doch für vier \$5-Noten zwei \$10-Noten zu geben.

Johnston griff sofort nach seiner Brieftasche, in der sich \$110 befanden, und wollte eben die gewünschten Scheine herausnehmen, als der Gauner ihm die Brieftasche aus der Hand riß und mit einem Satz zum Wagen hinaus und vom Zug abprang. Johnston ließ jedoch nicht locker. Mit der Nothleine gab er das Haltesignal, sprang dann selbst vom Zuge und nahm die Verfolgung des Diebes auf. Da dieser jedoch einen bedeutenden Vorsprung hatte

und Johnston außerdem nicht allzu schnell laufen konnte, weil er zwei Reisetaschen schleppte, entkam der Gauner. Johnston machte Anzeige in der Harrison-Station von dem Vorgange, reiste jedoch wenige Stunden später nach Cleveland weiter, um nicht zu spät zu seiner Hochzeit zu kommen.

Diebstahl von Golderg.

Cripple Creek, Col. Peter Lind, ein in der sogenannten Doctor-Grube beschäftigter Bergmann, wurde Sonntag, als er von der Arbeit kam, verhaftet. In seinen Taschen wurden neun Pfund goldhaltiges Erz, die einen Werth von mindestens \$10 das Pfund repräsentirten, gefunden. Bei einer sofort angestellten Hausdurchsuchung in seiner Wohnung fand man noch über 100 Pfund Erz, deren Werth sich auf Tausende von Dollars belaufen dürfte. Die Eigentümer der Doctor-Grube sind der Ansicht, daß sie in den letzten Wochen um mindestens \$25,000 bestohlen worden sind. Weitere Verhaftungen werden höchstwahrscheinlich folgen.

Der Dampfer Eobandale.

San Francisco. Ueber den Dampfer „Eobandale“, welcher am 6. November von hier nach Yokohama und Hongkong abging, herrscht im Bureau der „Occidental and Oriental Steamship Co.“ einigermassen Beforgniß. Der „Eobandale“ ist ein Frachtdampfer, und war in Hongkong gechartert worden, um die Stelle des Dampfers „Belgit“ einzunehmen, welcher an der japanischen Küste untergegangen ist. Wenn in Betracht genommen wird, daß der Dampfer langsam geht, hätte er vor drei Tagen in Yokohama eintreffen müssen. An der japanischen Küste haben kürzlich schwere Stürme geherrscht, und der Dampfer „Tacama“, welcher vor einigen Tagen in Tacoma ankam, berichtet, daß er wenige Tage nach der Abfahrt von Japan, einen Sturm auszuhalten hatte, der ihn beinahe zum Sinken gebracht hätte. Ein zweites Schiff, der Dampfer „Strathmore“, ist jetzt seit zwanzig Tagen fällig, und man hat alle Hoffnung auf die Sicherkeit desselben aufgegeben.

Eine leichte Person.

Während der verfloffenen Woche war der Bundes-Einwanderungscommissär Stump in New York, und stellte eine Untersuchung wegen angeblicher Fälle von Unfittigkeit, die auf Ellis Island vorgenommen sein sollten, an. Es wurde nichts über die Sache veröffentlicht, allein es heißt, daß etliche Angestellte des Einwanderungsbureaus faule Geschichten gemacht haben sollen. Etliche junge Frauenzimmer, die auf Ellis Island zurückgehalten wurden, sollen, während ihre Fälle in der Schwebe waren, sich ebenfalls gegen die Sittlichkeit vergangen haben. Die Geschichte kam durch einen Nachtaufseher heraus, der mit einem Tschelmedschel prahlte, das er mit einem Jrl Annie R. Grimmer, einer Gouvernante aus Bremen, gehabt hatte. Jrl. Grimmer war mit einem bekannten Aushilfsknecht aus Bremen durchgebrannt. Der Aushilfsknecht durfte landen, da er Verwandte in New York hatte, das junge Frauenzimmer aber wurde zurückgehalten. Ehe die Untersuchungsbehörde ihren Fall berichtet hatte, kam die Affaire zu den Ohren der Vorgesetzten des Nachtaufsehers und das liebebedürftige Jrl. Grimmer wurde als unmoralische Person nach Deutschland zurückgeschickt. Seitdem wurden noch andere ähnliche Fälle entdeckt und die Einwanderungscommissäre bemühen sich jetzt festzustellen, wie weit der Dienst durch schlechte Auf-führung von Angestellten gelitten hat.

Ein Kunstfreund.

Es giebt so Zeit, die lebe in de Tag ene! un hamme for nix Gedante wie fors esse un Trinke un im Werthshausde un allenfalls noch Bisneß, Geld mache un e Bihle Vallidit, awer for was höheres, for Kunst un for Wissen-schaft un fors Herz un Gemiech — tee Spur. So Zeit muß ich verachte. Ich will mich net selber lobe, awer ich muß sage: da sein ich doch annerich. Of course früher, wo ich noch net so viel Geld gehalt hen, da hen ich mei Zeit for was anneres gebraucht, awer jeb, wo ich's Gott sei Dank iesier nemme kann, hen ich en regeler Habbie for so Sache getriegt. Ob Sie's jeb glaube oder net, ich hen alleinig fußig Dollars (wann's net mehr is) in Bücher investet. Un was for Bücher! Des is mei Stolz un da geb ich auch Mith druff, daß jeb net gepoist werde. Ich hen de Schlüßel vom Vuffas immer in der Tasch. Un was in mei Haus funsch noch for Literätscher ausgegewe werd, des is auch tee Kunstheit. Alleinig for Er-fries, wo uf der Gäß ausgerufe werde, geht manche Monat e Quarter druff.

Un wie mit der Literätscher sein ich auch mit annerer Künschte, z. B. mit der Malerei. Ich hen voriges Jahr ene Artst fünfzwanzig Dollars ze verbiene gegewe, for alle Members vun der Familii ze male un hen dann noch fußig Dollars extra for die Präms bezahlt.

Am meiste sein ich awer for Musit. Wann mer als Abends beim Gäß oder beim Tschallie oder beim Billy zusammen-siege un es kimme Musitschens erei mit Bänfschos oder aach manchmal e ganze Bänd vun vier fünf Mana, da kann ich Stunde lang zuhöre un da kimm mer's aach uf en Deim net an. Drum kann mich's aach so ärgern, wann manche Deutsche unserer Nation, wo doch berühmte is wege ihrem Kunstverständnis, Schand mache. Da sie mer neilich gemietlich besimme bei erer Partie Schafskopf, bis die Thür ufgeht un vier Musitschens ereikomme. Ich hen gleich des Gäm geschappt, for die Musit ze höre. Sie hen wunnerbar gepielt un Songs gefunge, wie ich se lang net so schön gehört hen. Ich war so gerührt, daß ich en canadien Quarter higeichnisse hen en gesagt: Da, Ihr Leit, spielt noch Gens. Der Tschallie, der funsch e Kaffer is, awer doch aach for Musit Verständnis hat, is hergegange un hat die Musitschens mit Bier getriet. An ene annerer Tisch hen sinne oder acht deutsche Leit gesesse — ich kenne die mer-sichte deroon — un vun dene sagt uf en-mal dervon: „Herr Wirth, wann's des Gedudel net ufhört, geh'n wir fort!“ Jeb denke Se emol, des wolle gebildete Deutsche sei!

Seid Ihr geschlechtlich krank?

In diesem Falle muß ich Euch das Rezept eines ein-sigen Baumstammes verleihe! portoret leihen, welches mit ein den Folgen von Geschlechtsschwäche in früher Jugend und geschlechtlicher Ausschweifungen in späteren Jahren heilt. Es bringt ferner unheilbar heilung für extreme Nervosität, mäßige Gräule, kleine, schwache und unregelmäßige Menstruationen u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, läßt die Antwort bei. Abschrift: THOMAS SUTTER, Box 1966, Kalamazoo, Mich.

Ruhe und Politik.

Der Londoner „Truth“ wird aus einem der ländlichen Wahlkreise von einer neuen Form politischen Boycott's gemeldet. Der Tory-Candidat, der bei der letzten Wahl durchgefiel, ist der Besitzer eines prächtigen Bullen, der von den benachbarten Rächtern sehr gesucht ist. Vor einigen Tagen nun wollte ein liberaler Kuhbesitzer die Dienste des Bullen in Anspruch nehmen; es wurde ihm aber bedeutet, der Tory-Bulle könne mit ihm und seinen Kühen nichts zu thun haben, da er (nämlich der Kuhbesitzer) bei der letzten Wahl für den liberalen Candidaten agitiert habe. Arme liberale Kühe! Die „Truth“ meint: „Welch ein Unfinn: im liberalen Wahlkreis hätte es doch nur ein liberal-unionistisches Kalb abgefecht.“ Die liberalen Besitzer von Kühen in dem betreffenden Kreis werden nun auf gemein-jame Kosten einen liberalen Bullen anschaffen.

Dr. Hartman sagt.

Jetzt ist die Zeit da, sich gegen Erkältung zu schützen. — Das erste kalte Wetter.

In einer neulichen Vorlesung im Surgical Hotel, sagte Dr. Hartman, wird berichtet, daß Niemand sich zu erkalten brauche, der dieser Sache einige Aufmerksamkeit schenken würde; daß eine Erkältung der Anfang von chronischem Katarrh, Schwindel, und Krankheiten der Leber, des Magens, der Nieren und der Unterleibs-Organen sei. Alles dieses könne durch Befolgung seiner Rathschläge vermieden werden. Die professionellen Pflichten des Arztes zwangen ihn, viele Jahre lang bei Tag und Nacht auf Reisen zu sein, vermittelst Fuhrwerk, Eisenbahn und Dampfboot. Während dieser ganzen Zeit hat er sich niemals erkältet. Und er sagt dies könne nicht ohne Ver-zu-na geschehen. Bei dem leisen Anzeichen einer Erkältung genügen wenige Dosen Ver-zu-na, um denselben vollständig zu beseitigen.

An Alle, die es angeht.

Wir erhalten sehr oft Anfragen von unseren Lesern darüber, wieviel sie schulden für die Zeitung. Es ist dies für die Abonnenten, sowohl als für uns selbst, eine unumgängliche Arbeit, die gern gespart werden kann. Auf jeder Zeitung ist das Datum ausgedruckt, bis wann die Zeitung bezahlt ist und da jeder weiß, was das Blatt pro Jahr kostet, kann jeder im Nu selbst ausrechnen, was er schuldet. Er schickt dann den Betrag per Post oder Express-Money-Order an uns ein und auf der nächsten Zeitung findet er das Datum auf der Zeitung dahin abgeändert, bis wo er bezahlt hat und alle andere Schreibeerei ist unnütz. Seid Ihr ein Jahr schuldig, so sind es \$2, 2 Jahre \$4, 3 Jahre \$6 usw.; ein halbes Jahr kostet \$1, das Vierteljahr 50 Cents. Rechne also Jeder schnell aus, was er schuldig ist, lege noch \$2 darauf für ein Jahr im Voraus, damit er auch eine Prämie erhalte und sende das Geld per Money-Order an den „Anzeiger und Herald“, Grand Island, Neb.,

Aufforderung.

Da ich mein Geschäft an Gebr. Hermann verkauft habe und wahrscheinlich in nicht allzu langer Zeit von hier fort ziehe, muß ich alle meine Außenstände collectiven und fordere ich deshalb Alle, die mir Rechnungen oder Noten schulden, auf, dieselben bis zum 1. Dezember zu bezahlen. Alles, was bis zu dem Tage nicht bezahlt ist, wird dem Advokaten übergeben zur Collection.

Verlangt.

Mehrere zuverlässige Herren oder Damen, um in Nebraska zu reisen für ein zuverlässiges Haus, Saliz, Kaffee und Ausgehen. Schickt Retenzen bei und briefliches Material mit Gutes Absche. Die Dominion Company, Third Floor, Omaha Bldg., Chicago.

MAX ADLER,
Advokat u. Notar,
808 süd. 16. Str., Omaha, Neb.
P. O. Box 182.

Auskunft und Rath in Rechtsangelegenheiten, sowie Einziehung von Forderungen und Erbtheilen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. (Geschäftsverbindungen mit tüchtigen und verlässlichen Advokaten und Notaren in genannten Ländern, sowie mit den Ver. Staaten Consulaten dafelbst.)

Offizielle Liste vermister Erben.

Folgende Personen, welchen Erbschäfte zufließen, und von denen angenommen wird, daß sie sich in den Ver. Staaten aufhalten (eventuell die geistlichen Erben und Nachfolger im Falle des Ablebens der nachgenannten Erbberechtigten) wollen sich beim obigen Advokaten zur Empfangnahme weiterer Mittheilungen melden, u. z.:

Bauer, Gottfried, Heinrich von Jpser.
Blidie, Jonathan, von Vig.
Duchie, Otto, von Ependorf.
Gey, Johann, Friedrich von Großbuch.
Haibach, Karl, früher in Hoboken.
Heller, Gebr. von Schweina.
Hermann, Barbara, von Vehr.
Hirsch, Jakob, von Viberach.
Kluesmann, Wlth. Joh. Ehr. von Schmöderon.
Minderlein, Babetta von Weikensburg.
Moeller, Karl, von Marbach.
Napp, Elisabeth, von Ueberberg.
Spranz, Franz Mich., von Viberach.
Wolf, Amalie, von Rothensfeld.
Biel, Christian, aus Elmshorn, Holstein.

Dresdner, Benno, aus Kreuzburg, Schlesien.

Hoelbe, Heinrich Ludwig, aus Bremen.

Ronner, Georg, aus Münzberg, Wehmen.

Ritz-Dettler, Ernst Julius, aus Kieja, Sachsen.

Scholz, Paul, aus Langewiese, Schlesien.

Steinbecker, Valentin, aus Marburg, oder Schlesien kommen.

Voelker, Augusta Mathilde, Wittwe des Friedrich August Voelker, aus Solingen.

Johann Moiss und Georg Weber, zuletzt in New York.

Sandberg, Karl Wilhelm, zuletzt in New York.

Künstler, Oskar, zuletzt in New York.

Braun, Louise, aus Bayern.

Haas, Friederike, verheh. Connely, aus Mergentheim.

Hain, Titus, zuletzt in New York wohnhaft.

Hötchen, Elisabeth und Runo, Kinder des im Juni 1881 hier eingewanderten, sechs Monate darauf jedoch verstorbenen Johannes Hötchen, aus Bar-men.